

verleitet und dadurch die Manipulierbarkeit fördert; eine als Schutz vor Überforderungen besonders in den zwischenmenschlichen Beziehungen an den Tag gelegte „Übergeistlichkeit“; eine an einem überzogenen „Power-Evangelium“ ausgerichtete Unechtheit; eine nach quantitativer Leistung bemessene Glaubenshaltung; Verabsolutierung individueller Glaubensführung im Heiligungsprozeß; umgekehrt eine uniforme, Schablonen anlegende Sichtweise des Menschen in Predigt und Seelsorge; das Verschweigen biblischer Aussagen, die der eigenen Dogmatik nicht entsprechen (z.B. Prd. 9,7-9 oder Hld); ein monokausales Denken, das alle Probleme simplifizierend auf nur eine Ursache zurückführen möchte; die Unterbindung kritischer, aber konstruktiver Äußerungen, die aus mündigem Mitdenken und -verantworten kommen, in der irrigen Meinung, dies sei Sünde; das Verschweigen normaler Gewissens- und Willenskonflikte.

Blatters Beitrag bringt gegenüber den schon vorliegenden anderer Autoren nichts wesentlich Neues, ist jedoch durch seine spezifische und damit nicht ideologiefreie Gesamtschau besonders gekennzeichnet (manche Aussagen wirken eher schlagwortartig). Die sonst übliche psychologische Nomenklatur wird mehr durch medizinische und biblische Begriffe ersetzt, beschreibt jedoch dieselben Sachverhalte und vertritt, von einzelnen fundamentalistischen Anschauungen abgesehen, dieselbe seelsorgerliche Haltung. Die Bezugnahme auf biblische Aussagen wirkt oberflächlich und verzichtet ganz auf exegetische Begründungen (vgl. zum Verständnis von „Seele“, S. 20). Auch das „Geist“-Verständnis ist einseitig (S. 25 f), und die kreationistische sowie philosophische Deutung des Sündenfalls (S. 48 f; 59) ist für den Exegeten schwer nachvollziehbar. Befremdlich wirkt die ausgeprägte Betonung sprachlicher Begriffserklärungen mit vielen Fremdwörtern, wobei beim Zeitverständnis das griechische „Aion“ irrtümlich, wohl in Konformität zu Chronos und Kairos in der Genitiv-Form „Aionos“ angegeben wird (S. 42). Die grafische Aufmachung des Buches ist pädagogisch geschickt unterstützt durch zahlreiche veranschaulichende Grafiken und Hervorhebung zentraler Aussagen in Kästen. Auch das Stichwortregister am Schluß ist positiv hervorzuheben. Weniger geschickt sind der schmale Rand, der kaum Notizen zuläßt, die Verbannung der Fußnoten auf die letzten Buchseiten und die sehr ungenauen Quellenangaben, die als Literaturverzeichnis immer nur ein Buch oder einen Artikel ohne Seitenangaben zitieren, dazu an einzelnen Stellen offensichtlich verwechselt oder vertauscht sind (z.B. Anm. 33; 34; 81; 82).

Claus-Dieter Stoll

---

Günther R. Eisele/Reinold Lindner. *Ich brauche Hilfe: Menschen in seelischer Not begleiten*. 4. Aufl. Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 1993. 80 S., DM 12,95.

---

Wenn ein Buch über Seelsorge die vierte Auflage mit insg. 40.000 Exemplaren erreicht, ist dies ein Indiz dafür, daß es für viele Leser von Interesse ist und ih-

nen Hilfe bietet. Tatsächlich ist das 1975 in erster Auflage erschienene Bändchen von Eisele/Lindner eine hilfreiche Schrift. Ausgesprochen gut lesbar, klar in den Gedankengängen, anschaulich in der Schilderung, praktisch in den Hinweisen und gut das Wesentliche auswählend, bietet es angehenden Seelsorgern eine praxisnahe Erstinformation und Laien eine verständliche Hinführung zu wesentlichen Problemgebieten der Seelsorge. Zugleich ist es so geschrieben, daß man es Betroffenen geben kann, damit sie beim Lesen Hilfe zur Selbsthilfe finden.

Nach einem einleitenden Kapitel wird von S. 11-30 mit vielen Beispielen eine praktische Einführung in die Methode der klientenzentrierten Gesprächsführung geboten. Es folgen zwei sehr einfühlsame Kapitel über Tod und Trauer (S. 31-53). Ein weiteres Kapitel über seelische Probleme und den Umgang damit bietet eine gute Erstinformation für den Laien (S. 55-68). Eine abschließende seelsorglich-theologische Meditation skizziert das Seelsorgeverständnis der Autoren als „Hilfe durch die Kraft der Liebe“ (S. 69-77).

Ich habe selten eine so hilfreiche Erstinformation zum seelsorglichen Verstehen und Handeln gelesen. Daß der Laie oder Seelsorgeanfänger ausschließlich zu der Rogers'schen Methode der Gesprächsführung hingeführt wird, ist ein Mangel – so sehr man sich wünscht, daß manche Helfer und Ratgeber erst einmal das einfühlsame aktive Zuhören lernen! Daß den Autoren das liebende Verstehen ein Grundanliegen ist, wird das ganze Buch hindurch deutlich. Die Art, wie Eisele/Lindner Seelsorge als „Hilfe durch die Liebe“ vorstellen, erweckt jedoch den Eindruck einer gewissen theologischen Engführung. Vielleicht wäre es besser gewesen, Seelsorge umfassender von der Trias „Glaube – Liebe – Hoffnung“ her zu begründen. Und noch eines: Das Büchlein formuliert bei aller tiefen Einsicht in die Symptome seelischer Not und eine von der Liebe getragene Begleitung seelisch Leidender immer wieder in einer Weise, daß der Eindruck entstehen kann, Glaubensinhalte würden auf das Immanente verkürzt (z.B. ‚Liebe ist Gott‘: Umgekehrt wäre richtig!). Eine am Neuen Testament orientierte Entfaltung der Bedeutung von Glaube und Hoffnung für die Seelsorge hätte gewiß diesen Eindruck revidieren können.

*Helge Stadelmann*

---

Friedhardt Gutsche. *Aufatmen und neu beginnen: Vom Angebot der Beichte*. Wuppertal u. Zürich: R. Brockhaus, 1993. 110 S., DM 9,95.

---

Ein Buch, das die Vorurteile, Ängste, Abneigungen bezüglich der Beichte abbauen und eine Ermutigung und Einladung zur Beichte sein will. Aus eigener Seelsorge- und Beichterfahrung schreibt Gutsche dieses Buch nicht für solche, „die selber Beichte hören“, sondern für die, die beim Wort Beichte „Bedrückung empfinden und nicht Freude“ (S. 6), und für die, die für sich selber Ant-